

# VON STARK Sven Scherz-Schade BIS DRASTISCH

*Ein Überblick über Klassik-Podcast-Angebote,  
die man empfehlen kann – und solche,  
von denen man besser abrät*

**M**it Podcasts im Ohr ist man im Alltag besser informiert. Auch in puncto klassischer Musik. Klassik-Podcasts kann man jederzeit und überall hören und tiefere Einblicke in die Welt der Klassik gewinnen. Sowohl öffentlich-rechtliche Sender als auch die freie Szene bieten ein breites Spektrum an Klassik-Podcasts an. Doch wie bei so vielem, das die Online-Medienwelt in den letzten Jahren hervorgebracht und kultiviert hat, sind die Qualitätsunterschiede sehr groß.

Vom Maßstab des althergebrachten Radios, wo geordnet durchmoderierte Sendungen oder auch dramaturgisch raffiniert verfasste Hörfunkfeatures den Tonangaben, sollte man sich beim Podcast-Hören verabschieden. Es wird generell – auch bei Podcasts aus dem Umfeld des Profi-Hörfunks – weniger wohlformuliert gesprochen. Und nicht nur sprech-, sondern auch produktionstechnisch weisen Podcasts mitunter Merkmale auf, die man früher als hörfunkjournalistische Mängel kritisiert und kaschiert hätte, die heute jedoch durchaus toleriert und mitgenommen werden. Dazu zählen Ähs, Versprecher und unverständliche Artikulationen beim spontanen Sprechen, die in einer Nachbereitung problemlos rausgeschnitten werden könnten. Dazu gehören auch ploppende Mikros, schwankende Lautstärkepegel oder grob und abrupt gestaltete Blenden.

Aber sei's drum. Hat man sich mit der neuen Audio-Ästhetik abgefunden oder angefreundet, kann man bei Klassik-Podcasts tolle Entdeckungen machen. Zudem sei ausdrücklich gesagt, dass viele derjenigen Podcasts, die von Laien produziert werden, oft durch hervorragenden Inhalt überzeugen können, insbesondere durch sachliche und geduldige Hingabe zum Detail – eine publizistische Tugend, die im Profibereich aufgrund von Formatierungsdruck leider oft verlorengeht. Insofern sind die Angebote von Klassik-Podcasts sehr vielseitig.

## „Klassik für Klugscheißer“

Da wären etwa die von den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten angebotenen Klassik-Podcasts wie beispielsweise der von BR-Klassik in nunmehr 100 Episoden erschienene Podcast „Klassik für Klugscheißer“. Die Moderatoren Uli Knapp und Laury Reichart beleuchten in jeder Folge ein besonderes Thema, meist ohne aktuellen Aufhänger. Mal wird über das absolute Gehör oder über Publikumsetikette bei Konzertbesuchen gesprochen, mal stehen Komponist:innen im Fokus. Auffallend ist, wie sich die beiden moderierenden Männer angestrengt um Lockerheit und gute Laune bemühen. Musiktheoretische Erklärungen werden in dialogisches Sprechen vorm Mikrofon gepackt, was oft je nach thematischem Unterhaltungswert mit viel Ironie, mitunter mit Flapsigkeit, präsentiert wird.

Eine solche betont informelle, emotional lockere Grundhaltung ist in vielen Klassik-Podcasts anzutreffen und man kann nur mutmaßen, warum dem so ist: Die Anbieter wollen sich damit demonstrativ von etwaiger musikakademischer Ernsthaftigkeit abgrenzen, um im Sinne eines medialen Entertainments stärker unterhaltend zu wirken. Dass allerdings vernünftige Musikkritik per se nicht ohne musikalische Bildung und ohne entsprechendes musikalisches Fachwissen auskommt, scheint auch den Podcast-Machern nur zu bewusst, weshalb sie mit dem ironischen Pejorativ „Klugscheißer“ eine spöttische Selbstbespiegelung vornehmen und somit ihr eigentliches Anliegen, seriös über Klassik zu informieren und dabei durchaus einen gültigen bildungsbürgerlichen Kanon zu bedienen, scherzhaft abtönen.

Die Dauer je Episode schwankt sehr, reicht von 20 bis über 50 Minuten Länge, was von Gusto und wohl auch von der Menge an redaktionellem Material der Podcast-Macher abhängt. Wer sich auf die eigenwillige publizistische Verpackung des Podcasts einlässt,



wird bei Uli Knapp und Laury Reichart mit Musik- und Kulturwissen informativ kurzweilig unterhalten.

### „Das starke Stück“

Von konventioneller Machart eines Hörfunkberichts mit Einspielung ist die wöchentlich ausgestrahlte Sendung „Das starke Stück – Musiker erklären Meisterwerke“, ebenfalls von BR-Klassik. Die Produktionen von jeweils etwa sieben Minuten Länge stellt der Sender auch online als Podcast zur Verfügung. Hier erhält man tiefe Einblicke in einzelne Werke der klassischen Musik, bekommt per O-Ton Einschätzungen und fundierte Analysen von Interpret:innen oder Musikwissenschaftler:innen. Jede Folge widmet sich einem herausragenden Werk der Klassik, das in der Regel auch musikhistorisch eingeordnet und mit verwandten Werken in Relation gesetzt wird. Mal stehen die 24 Präludien für Klavier op. 34 von Dmitri Schostakowitsch im Fokus, mal ist es die Suite für Cello und Orchester op. 16 von Camille Saint-Saëns. Die Liste der bereits behandelten „starken Stücke“ ist lang. Mit kurzen Musikeinspielungen hört sich das alles großartig an. Verweise auf neueste, aktuelle Interpretationen der Werke oder gar Tipps, welche Solist:innen mit den Werken gegenwärtig oder in letzter Zeit besonders aufgefallen sind, gibt der Podcast nicht.

### „Treffpunkt Klassik“

Mit neuesten und aktuellen Hinweisen auf die Klassikszene wartet hingegen beim Sender SWR Kultur der Podcast „Treffpunkt Klassik“ auf, der in der Regel aus Sechs-Minuten-Beiträgen der gleich-

namigen täglichen Radiosendung bestückt wird. Bei Interviews im klassischen Frage-Antwort-Stil dauern die Episoden etwas länger. Die Themen reichen von Komponistenporträts über neue Albumvorstellungen bis zu kulturpolitischem Hintergrund zu Oper, Konzertwesen, Musikpädagogik und Forschung, häufig mit tagesaktuellen Bezügen. Die Beiträge richten sich an Kenner, Liebhaber und Interessierte der Klassik. Der Sender nimmt mit diesem Podcast die Rolle als informativer Vermittler klassischer Musik ein.

### „Klassik drastisch“

Diese Funktion erfüllt auch der Deutschlandfunk Kultur unter anderem mit der Podcast-Serie „Klassik drastisch“, die pro Episode mit Spieldauer von fünf bis acht Minuten sehr persönliche Einblicke ins Musikwissen der Schauspieler Axel Ranisch und Devid Striesow geben. Als „Lippenbekenntnisse zweier Nerds“ zielt auch dieser kurzweilige Podcast auf betont lockere Moderation. Es wird viel und gern gekichert und gelacht. Mal geht es um Paganinis Capricen, mal um Schostakowitschs Cellokonzert. In dem kurzweiligen Podcast werden häufig Musikausschnitte eingespielt, über die im Overvoice munter drübergeplappert wird, um Kompositionsraffinessen oder spieltechnische Herausforderungen zu erklären. Das kann hochinteressant, aber in manchen Fällen auch belanglos sein.

Mitunter beißen sich auch hier – wie bei der BR-Produktion „Klassik für Klugscheißer“ – ernsthafte Vorstellungswelten der klassischen Musik mit dem angestregten Entertainmentwillen des Podcast-Formats. Wenn es beispielsweise um den kulturgeschichtlichen Zusammenhang zwischen stalinistischem Terror und der Komposition

plus Rezeption des Schostakowitsch-Konzerts geht, wirkt der dialogische Plauderton fehl am Platz, wenn nicht gar unwürdig.

### „Alles klar, Klassik?“

Jenseits der öffentlich-rechtlichen Angebote wartet auch die freie Szene mit Klassik-Podcasts auf, wobei deren thematische Orientierung weit auseinandergehen kann, von Präsentationen klassischer Lieblingsstücke und Interpret:innen bis zur Beleuchtung von Hintergrundthemen und kulturpolitischen Begebenheiten. Mit informativen Kommentaren und Gesprächsinterviews veröffentlicht seit Februar 2022 Musikjournalist Axel Brüggemann den Podcast „Alles klar, Klassik?“ Auch hier ist das kurzweilige Talk-Format vorherrschend. Es punktet allerdings sehr stark durch die geladenen Expert:innen aus der Musikszene, aber auch aus Bereichen wie Literatur, Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft. Dass hier klassische Musik in den großen Kontext gestellt wird, dass versucht wird, Beziehungen der Klassik zum Weltgeschehen herzustellen, ist ein großes Plus des Podcasts. Ermöglicht wird „Alles klar, Klassik?“ vom Liz-Mohn-Center der Bertelsmann Stiftung.

### „Laut und leise“

Auch Verlage, die mit Klassik zu tun haben, sind in den letzten Jahren in puncto Podcasts sehr aktiv geworden und geben, vor allem motiviert durch viel musikfachliches Wissen, interessante Einblicke in Klassik, Musiktheater und Konzertwesen. So hat beispielsweise seit 2023 die *Neue Musikzeitung* mit „Laut und leise“ ihren offiziellen Podcast. Martina Jacobi, Valeska Maria Müller, Jakob Roth und Mathis Ubben moderieren die mitunter bis über eine Stunde dauernden Episoden, ebenfalls im Talk-Format, allerdings stark mündlich konzipiert und oft spontan gesprochen, was auf Kosten von





## IHRE MEINUNG ZU ...



Sie haben eigene Lieblingspodcasts?  
Oder eine Meinung zum Thema?  
Schreiben Sie uns!

- [www.dasorchester.de/ihre-meinung-zu-oder](http://www.dasorchester.de/ihre-meinung-zu-oder)
- [orchester.redaktion@schott-music.com](mailto:orchester.redaktion@schott-music.com)

Text- und Informationskompaktheit gehen kann. Inhaltlich geht es pro Episode um jeweils eine übergreifende Fragestellung des Klassikmarkts, etwa um Verständnis der und Zugang zur Neuen Musik, um Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf die Musikkultur oder um vermeintliche Krisen des klassischen Konzerts. Auch hier werden vorab eingeholte O-Töne aus Expert:innen-Interviews eingespielt. Sie geben in den Gesprächen vor allem den mitunter persönlichen und meinungsorientierten Argumenten eine fachlich nachvollziehbare Authentizität.

### „Schoenholtz – Der Orchester-Podcast“

Auch renommierte Orchester bieten eigene Podcasts an und liefern damit exklusive Einblicke ins Berufsleben von Musiker:innen, in Programmierung und Spielplangestaltung. Spannend ist auch, dass sich das Klassikinteresse hier auf Nebenschauplätze verlagert, also auf das, was „hinter den Kulissen“ oder jenseits der Konzertbühne geschieht. Solche Podcasts zeichnen sich durch ihre Nähe zur künstlerischen Praxis aus und sprechen Profis und Klassikliebhaber an, die mehr über die Arbeit eines Orchesters erfahren möchten.

Ein herausragendes Beispiel ist „Schoenholtz – Der Orchester-Podcast“ vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Hier moderiert Anne Schoenholtz, Geigerin im renommierten Klassikensemble aus Bayern, das seinen Podcast letzten Endes auch als Marketinginstrument versteht, um Fans, Publikum und Freunde emotional enger ans Orchester zu binden. Das reine Talk-Format verzichtet auf Musikbeispiele und O-Töne, was bei Längen von über 45 bis zu 60 Minuten die Gefahr sprechender Eintönigkeit birgt. Dafür gibt es aber als kulturpublizistisches Schmankerl am Ende jeder Episode ein Statement von Chefdirigent Simon Rattle. Er gibt hier Antwort auf Fragen, die Follower auf dem Instagram-Kanal des Orchesters gestellt haben.

### „Klangvoll – aus dem Maschinenraum des Musikbetriebes“

Ein weiteres spannendes, monatliches Angebot ist „Klangvoll – aus dem Maschinenraum des Musikbetriebes“, ein Podcast von Gerald Mertens in Kooperation mit Schott Music. Der Podcast richtet sich an Hörer:innen, die sich für die Strukturen und Herausforderungen des klassischen Musikbetriebs interessieren. Thematisiert werden auch die Arbeitsbedingungen von Musiker:innen und Beschäftigten in verwandten Tätigkeitsfeldern, je nach Gesprächsgast.

Einzigartig ist hier die Selbstverständlichkeit, mit der auch problembehaftete Aspekte wie Musikergesundheit, Führungsstile in künstlerischen Leitungsfunktionen oder Machtmissbrauch in der

Musikpädagogik in die Gespräche mit einbezogen werden. Hier bewahren sich das über Jahrzehnte angesammelte Wissen und die Erfahrung von Gerald Mertens. Die Gesprächslängen schwanken zwischen 30 und 50 Minuten – gelegentlich geraten die Frage-Antwort-Mengen etwas aus dem Gleichgewicht.

Manche der Themen, etwa zu Publikumsauslastung im Klassikbetrieb oder zu Musikmanagement und Agenturarbeit, erweisen sich bei genauerer Überlegung im Podcast-Talk als sehr gut aufgehoben. Denn einen Fachartikel zum entsprechenden Thema würden viele Leute wahrscheinlich nicht unbedingt lesen, es sei denn, sie recherchieren gezielt nach Informationen. Zum Hören nebenbei hingegen zeigt man sich da offener und folgt – beim Autofahren, bei der Hausarbeit oder beim Spaziergehen – dem Thema aus ungezwungenem Interesse. Ein großer Podcast-Vorteil!

### Dynamische Entwicklung

Was bei Podcasts nicht immer funktioniert, ist das periodisch verlässliche Erscheinen neuer Episoden. Und bei manchen Podcasts der freien Szene stellt man mit Verzögerung fest, dass es sie gar nicht mehr gibt und nur noch alte Folgen im Netz kursieren. Letzten Endes gehört das zu den vielfältigen Angeboten an Klassik-Podcasts eben auch dazu.

In einem Artikel wie diesem können nur einige Podcasts exemplarisch vorgestellt werden. Es gibt freilich noch viel, viel mehr und es werden weiterhin neue Akteur:innen aus der Musikbranche das Format für sich entdecken, dazu zählen dann auch Stiftungen oder Plattenlabels.

Podcasts für Klassik-Fans sind vielfältig. Egal, ob man sich nur berieseln lassen oder tiefer in bestimmte Themen eintauchen möchte: Es gibt für jeden Geschmack das passende Angebot. Und wer mal ein Thema wirklich vermisst, kann in vielen Fällen Kontakt zu den Podcast-Macher:innen aufnehmen, per Mail oder Social-Media-Kanal.

— [www.swr.de/swrkultur/programm/treffpunkt-klassik-podcast-102.html](http://www.swr.de/swrkultur/programm/treffpunkt-klassik-podcast-102.html)

— [www.deutschlandfunkkultur.de/klassik-drastisch-106.html](http://www.deutschlandfunkkultur.de/klassik-drastisch-106.html)

— <http://allesklarklassik.de/>

— [www.nmz.de/tags/podcast-laut-leise](http://www.nmz.de/tags/podcast-laut-leise)

— [www.br.de/mediathek/podcast/schoenholtz-der-orchester-podcast/885](http://www.br.de/mediathek/podcast/schoenholtz-der-orchester-podcast/885)

— [www.dasorchester.de/podcast/](http://www.dasorchester.de/podcast/)